

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN SÜD

Habt acht!

**Heeresreform:
Minister Darabos
verspielt seine
Glaubwürdigkeit**

Abtreten!

AM PRÜFSTAND

Die Allmacht der Rating-Agenturen

ABENTEUER REISE

Vom Mittelmeer zum Eismeer mit dem Fahrrad

POLITISCHE ELITEN

Was Minister können müssen



02 022002623, 44 44 18, 1, Verlagsservice 0110 Graz | e 2, 5171 Foto: PPA | Montage



WIFI International stärkt heimische Wirtschaft

„Door opener“ mit Schuhlöffel-Funktion

Bereits jedes zweite österreichische Unternehmen pflegt Geschäftsbeziehungen mit dem Ausland. 58 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) werden durch Waren- und Dienstleistungsexporte erlöst und rund zehn Prozent aller heimischen Unternehmen verfügen über einen Betriebsstandort im Ausland.

Ein Fünftel unserer Exporte geht in den CEE/SEE-Raum, einen Markt von 100 Millionen Menschen. Zwar wurden diese mittel- und südosteuropäischen Länder von der Finanz- und Wirtschaftskrise empfindlich getroffen, die prognostizierte Wirtschaftsleistung ist jedoch umso erfreulicher: Die neuen EU-Länder sollen 2011 im Schnitt um 2,9 Prozent und 2012 gar um 3,5 Prozent wachsen.

Grund genug für WIFI-Österreich Institutsleiter, Michael Landertshammer, exportierenden Unternehmen mit Unterstützung von WIFI International die Herausforderungen zu erleichtern, wie er Marie-Theres Ehrendorff im Interview erläutert.

Michael Landertshammer: WIFI International wurde vor 22 Jahren ins Leben gerufen, und wir haben es geschafft, in den ehemaligen kommunistischen Ländern rund 12.000 Führungskräfte zu marktwirtschaftlich denkenden Managern auszubilden. Diese Schulungen bestanden ursprünglich aus einer Grundausbildung im jeweiligen Land, einem einwöchigen Aufenthalt in Österreich sowie einer Abschlussprüfung. Der wesentliche Nutzen für die österreichischen Wirtschaftstreibenden war jedoch die Kontaktabahnung mit ausländischen Unternehmen, was der heimischen Wirtschaft Aufträge in dreistelliger Millionenhöhe einbrachte.

■ Was ist nun die Herausforderung von WIFI International?

Da jedes einzelne Land der europäischen Ost- und Südregion unterschiedliche Voraus-

setzungen hat, sind auch die Anforderungen sehr unterschiedlich, die das WIFI mit seinen Angeboten gezielt abdeckt. Entscheidend für Unternehmen, die WIFI-Dienstleistungen in Anspruch nehmen, ist die Qualität. Die muss auch im jeweiligen Land auf österreichischem WIFI-Niveau angeboten werden. Letztlich haben wir durch diese Pionierarbeit im CEE/SEE-Raum Standards gesetzt, denn in diesen Ländern war berufliche Erwachsenenbildung so gut wie unbekannt. Mit WIFI International unterstützen wir die heimische Wirtschaft also nicht nur in Österreich, sondern auch über die Grenzen hinaus und begleiten die Unternehmen dabei. Wobei die WIFI in diesen Ländern nicht nur für österreichische Betriebe, sondern generell für alle Unternehmen zur Verfügung stehen und auch von diesen gerne in Anspruch genommen werden.

■ WIFI International ist bereits feinmaschig vernetzt und daher gerade für KMUs interessant. Wie waren die Anfänge?

Vor rund zehn Jahren haben wir als Marktführer der beruflichen Erwachsenenbildung begonnen, neue Märkte zu suchen. Daraus entstand das internationale WIFI-Netzwerk das zurzeit in neun zentral- und osteuropäischen Ländern über Franchise-Partner verfügt, die seit Beginn der operativen Tätigkeit vor rund sechs Jahren derzeit um die 17.000 Teilnehmer zählen. Tendenz steigend. Dieses internationale Netzwerk ist für KMUs eine unkomplizierte Art und Weise, mit potenziellen Geschäftspartnern in Kontakt zu kommen. Und jeder zusätzliche Erfahrungsaus-



tausch ist besonders für die mittelständische Wirtschaft, die oft keine eigenen Exportabteilungen oder Spezialisten für jeden Bereich hat, eine Möglichkeit, sich Know-how zwanglos anzueignen.

■ Jene Pionierleistungen, die im Bereich der beruflichen Bildung erbracht werden, sorgen für ein positives Klima Österreichs im Ausland. Profitiert auch die österreichische Wirtschaft davon?

Wir sind „door opener“ und haben eine gewisse Schuhlöffelfunktion für österreichischen Betriebe, die vorhaben, in diesen Ländern wirtschaftlich aktiv zu sein. Was das internationale Netzwerk betrifft, konzentrieren wir uns auf Zentral- und Osteuropa. Was die internationale Projektarbeit betrifft, sind wir auch in Regionen vom arabischen Raum bis zur Türkei aktiv. Wir betreuen auch eigenständige Bildungsprojekte in China und im arabischen Raum. Dort liegt der Schwerpunkt jedoch nicht auf dem Angebot für Firmen, sondern auf echten Bildungs-Pilotprojekten, die ihrerseits wieder für österreichischen Firmen den Einstieg erleichtern sollen.

■ Die WIFI werden in den jeweiligen Ländern von Franchise-Nehmern geführt, wie funktioniert das?

Alle Franchise-Nehmer sind ausschließlich Unternehmer, kommen jedoch aus den unterschiedlichsten Bereichen. Eine Unternehmerin in Kroatien, die viele Jahre in Europa in Spitzenpositionen beschäftigt war, dann in ihre Heimat zurückgekehrt ist und dort nun ein Beratungs- und Bildungsunternehmen gegründet hat, ist unsere Partnerin. In Rumänien wiederum arbeiten wir mit einem Industriellen, der dort Präsident einer Institution ist, die mit unserer Industriellenvereinigung zu vergleichen ist. So unterschiedlich die einzelnen Partner sind, wir suchen aus bestimmten Kriterien unsere Franchise-Nehmer aus, die allesamt Stabilität als Unternehmen bewiesen haben und ihren Zukunfts-Fokus auf „Bildung“ richten.

■ Ist Aus- und Weiterbildung messbar bezüglich des Unternehmenserfolgs?

Investitionen in Bildung rechnen sich generell, egal ob von staatlicher Seite oder von

„Wir bieten mit WIFI International gerade für die mittelständische exportierende Wirtschaft Standards für die Aus- und Weiterbildung in der gewohnten WIFI-Qualität. Unternehmen brauchen topgeschulte Mitarbeiter in ihren Auslandsniederlassungen, um langfristig wettbewerbsfähig zu sein“, ist Prof. Dr. Michael Landertshammer, WIFI Österreich Institutsleiter, aus langjähriger Erfahrung überzeugt. Foto: WIFI/Michaela Bruckberger

Unternehmen. Erwiesenermaßen hängen fast 40 Prozent des Erfolges eines Unternehmens von der Personalarbeit und der Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Es gibt immer eine Rendite, die mindestens genau so hoch – in der Regel jedoch viel höher – ist, als jene bei der Investition etwa in Infrastruktur.

■ Und was kann der Bildungsexport noch?

Der Bildungsexport ist für Österreich ein „neues Gebiet“, da man bei uns bei Export primär an Produkte denkt. Dass Dienstleistungen auch exportiert werden können spricht sich schon langsam herum, und wir bemühen uns derzeit im Rahmen der Wirtschaftsoffensive gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium, das Thema Bildungsexport als eigenes Kapitel zu behandeln.

■ Wie darf man sich das vorstellen?

Beim Bildungsexport verfolgen wir zwei Richtungen: einerseits das Outgoing-Geschäft, d.h. dass österreichische Bildungsanbieter unterstützt werden, auch im Ausland ihre Dienstleistungen zu verkaufen und im Gegenzug ausländische bildungswillige Studierende nach Österreich zu holen. Hier gibt es viel zu tun, da die politischen Rahmenbedingungen sehr restriktiv sind. Ich bin aber dennoch überzeugt, dass wir innerhalb weniger Jahre neben Deutschland und der Schweiz ein absolut attraktiver Standort für „Bildungsmigranten“ werden könnten.

■ Gibt es in der Aus- und Weiterbildung im Bildungsexport Trends?

Internationalisierung und Globalisierung führten letztendlich dazu, dass die perfekte Beherrschung der englischen Sprache notwendig ist. Neben der Sprache ist das interkulturelle Verständnis das „A und O“, denn in der Regel macht derjenige das Geschäft, der bereit ist, sich auf andere Kulturen einzulassen. Zunehmend wichtig wird die Interdisziplinarität im Geschäftsleben. Von einem hervorragenden Techniker erwartet man heute, dass er auch in den Bereichen Marketing und Mitarbeiter-Führung firm ist, und umgekehrt wird ein Sales-Verantwortlicher nicht umhin können, zu verstehen, wie eine bestimmte Maschine oder ein bestimmtes Produkt funktioniert.

■ Haben Sie Pläne für die Zukunft? und Zukunftsvisionen?

Wir wollen unser WIFI-International-Netzwerk stabilisieren und erweitern, daher sind wir ständig auf internationaler Partnersuche. Das mittel- und langfristige Ziel ist das Verschmelzen der WIFI in den zentral- und osteuropäischen Ländern zu einem einzigen aktiven und erfolgreichen Netzwerk für Unternehmer.

Internet: www.wifi.eu